Ms. 336, 21.

V, 749

Z c
5641

X 2054629

Luc 7.

Unmügliches Scheiden

Von des HErrn Christi Liebe/

Bey schmertzlichem Scheiden der lieben Kinder
von ihren Eltern;

Dargethan aus dem Apostolischen Kern-Spruch S. Pauli
ad Rom. 8.

Wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes/ꝛc.

Bey dem traurigen Leichen-Begängnüß

Des Ehrenvesten / Achtbarn / und Wohlweisen

Hn. Samuel Masers/

Gewesenen Bürgermeisters in
Ziegenrück/

Welchen der liebe GOtt aus diesem bösen Leben weggerissen/
und zu sich in die ewige himmlische Freude versetzet
am 21. Martii des Jahrs Christi 1657.

Und folgends den 25. ejusdem am Festtage Mariae Verkündigung in Volckreicher Versamlung ehrlich ist zur Erden bestattet worden/

Erkläret und auf Begehren zum Druck abgegeben
Durch

Abraham Krügern / Pfarrern
daselbst.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

JENA/
Gedruckt bey Georg Sengenwalden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84910-p0002-9

INTROITUS.

Die Gnade und Barmhertzigkeit unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi/die Liebe Gottes des Vaters und Gemeinschaft des heiligen Geistes sey und bleibe mit uns armen Sündern itzt und zu allen Zeiten/Amen.

WIr kommen/Geliebte und Andächtige in dem HErrn Christo JEsu / anitzo im Hause GOttes des Allmächtigen zusammen/und erzeigen den letzten Christlichen Ehrendienst auf dieser Welt / einer Gottseeligen/ alten/ hochbetagten/sechs und siebentzig Jährigen Person/ dem Ehrenvesten/Achtbarn/und Wohlweisen Hn. Samuel Masern / gewesenen Bürgermeistern allhier / welcher biß anhero in seinem hohen Alter / nach erlittenem Brandschaden alles Zeitlichen/(weilen durch Verhängnüß GOttes/ er nicht allein neben andern Nachtbarn ümb alle seine Mobilien / sondern auch ümb Haus und Hoff kommen/und sich zu Hause bey den noch wenig überbliebenen Nachbarn aufhalten müssen/ welches Ihme freylich sehr zu Hertzen gangen) sich entschlagen/und also seines zeitlichen Lebens gar satt worden/deswegen Gott innig'lichen angeruffen/und von Ihme begehret/GOtt wolle Ihn doch in Gnaden auflösen aus diesem Elends-Jammerthal / und der Seelen nach zu seinem lieben HERRN Christo helffen in den ewigen Freudensaal/dessen Seufftzen auch GOtt endlichen erhöret/am vergangenen Sonabend Abends zwischen 5. und 6. Uhr/ und ihme ein sanftes seliges Simeons-Stündlein beschehret im sechs und siebentzigsten Jahr seines Alters / Wodurch nun die hinterlassene Witwe und lieben Kinder neben allen nahen Anverwand-

ten in sehr grosses Betrübnüß sind gesetzet worden / welche der Allmächtige GOTT / als ein gerechter Witwen Richter / und barmhertziger Waisen-Vater kräftiglich wolte trösten / und solch schweres Hertzen-Kreutz mit Geduld überwinden helffen: Wie wir dann zu dem Ende itzo im Hause des HERRN zusammen kommen seyn / über solchen traurigen Todesfall eine tröstliche Leichenpredigt zu halten. Damit nun solches Gott der heiligen Dreyfaltigkeit zu Ehren / allen betrübten Hertzen zum Trost / und uns ingesampt zur Beförderung ewiger Seeligkeit gereichen möge / wollen wir GOTT den Vater im Nahmen seines liebsten Sohns Jesu Christi / ümb gnadenreichen Beystand seines heiligen Geistes anruffen / und mit einander ein andächtiges Vater unser beten: Vater unser / ꝛc.

Euer Christliche Liebe wolle an statt des itzigen Leichen-Texts anhören verlesen etliche wenig Wort des hocherleuchten Apostels S. Pauli / welche der selig verstorbene Herr Bürgermeister ihme selbst darzu erwehlet hat / genommen aus dem 8. Capitel der Epistel an die Römer / und lauten also wie folget:

vers 35. & seqq.

WEr wil uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöse? oder Fährligkeit? oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Umb deinen willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind geachtet wie Schlacht-Schafe.

Aber

Aber in dem allen überwinden wir weit / üm deß willen / der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegenwertiges noch zukünftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm HErrn.

EXORDIUM.

UNter andern Epithetis und Lateinischen Zunahmen / Gelebte und Andächtige in dem HErrn Christo / welche die heidnischen Poeten dem Tode gegeben / ist auch dieses eines / daß sie ihn genennet mortem infaustam, einen unglückseeligen Tod / denn sie haben kein ewiges Leben geglaubet / und eben deshalben den Tod für eine grosse Unglückseeligkeit geachtet / wenn sonderlich der Tod etwan einen Reichen von seinem grossen Haab und Gut gerissen / und nackend und bloß mit ihm zur Erden zugewandert / oder einen gewaltigen hohen Menschen von seinem Ehrenstand gebracht / zu Aschen und Erden werden lassen / oder einen jungen starcken Menschen zu einem ohnmächtigen Erdenkloß gemacht. Aber dieser mors infausta der blinden Heiden ist bey uns Christen mors fausta, ein rechter seliger Tod / weñ wir nemlich in wahrem Glauben bey dem

HErrn Christo verharret/ und in seinem Nahmen gestorben sind/ da hilft er uns von zeitlicher Armut in die ewige Hülle und Fülle/ von aller Schmach und Schande/ Elend/ Trübsal/ und Pein zur ewigen Freude und Seeligkeit/ machet aus ohnmächtigen Erdenklösern mächtige himmlische Hausgenossen GOttes und der heiligen Dreyfaltigkeit. Ist aber der Tod mors fausta bey allen frommen Christen in genere, ey so ist er auch gewiß ein rechter glückseliger Tod bey alten verlebten Personen in specie, die sonsten alt und unvermöglich worden sind/ nicht mehr zu Weg und Steg in der Welt haben können fortkommen/ mit denen es recht heisset/ wie der Hauslehrer Syrach saget in seinem 41. Capitel/ O Tod/ wie wohl thust du dem Dürftigen/ der da schwach und alt ist/ der in allen Sorgen stecket/ und sonst nichts bessers allhier zu hoffen noch zu gewarten hat.

Mit unserm seelig verstorbenen Herrn Bürgermeister hat itzt gedachter Spruch des Hauslehrers Syrachs stattlich eingetroffen/ denn vor menschlichen Augen hat der liebe GOtt wohl gethan/ weil er alt und schwach endlichen wurde/ auch deswegen vor etlichen Jahren sein Bürgermeisterampt übergeben/ daß er als ein alter unvermöglicher Mann denselben nicht mehr vorstehen könte. Es hat aber die Hand des HErrn binnen vier Wochen/ und also in rechter kurtzer Zeit zwey alte ansehnliche Häupter/ die vor dieser Zeit etliche Jahr das Bürgermeisterampt löblichen verwaltet/ durch den zeitlichen Tod abgefordert/ Solche Todesfälle sihet zwar die Welt mit unachtsamen Augen an/ gedencket/ was ists grosses/ daß einmal ein alter Mann stirbet/ der seines Lebens satt und überdrüssig worden/ darüm ist sich nicht groß zu bekümmern/ denn es gehet oft so zu/ wie Gott der Herr klaget: Der Gerechte stirbet/ und niemand ist/ der es zu Hertzen nehme/ und heilige Leute werden aufgeraffet/ aber niemand achtet darauf! Aber ein Vernünftiger bedencket es

Esa. 56.

besser/

besser / und weiß / daß es in der Schrift für einen sonderlichen Segen GOttes gerühmet wird / wenn zu Jerusalem noch alte Männer und Weiber / und die für grossem Alter am Stecken gehen / gefunden werden / Zach. 8. Hinwiederüm für eine grosse Straffe Gottes / wenn die Eltesten nach einander hingehen / und die grauen Haare in einer Gemeine weniger werden / Es. 3. Man erfähret auch gemeiniglich / daß / wenn der alte Schnee schmöltzet / es auf der Gassen hernacher kohtigt wird / denn bey den Alten ist die Weisheit / und bey den Großvätern der Verstand / Hiob. 12. Drüm ist es nicht in Wind zu schlagen / wenn GOtt einen alten verständigen Mann nach dem andern hinwegnimmet / man hat Ursach zu bitten / daß GOTT den Geist der Weisheit über ihre Nachkommen gedoppelt legen wolle / damit es seiner Gemeine niemals an Leuten mangele / die Gericht und Gerechtigkeit handhaben / Fried und Ruhe sampt guter disciplin in der Stadt erhalten / und also neben den Jahren auch am Verstand / an Gottesfurcht / und allen löblichen Regenten Tugenden recht alt seyn.

Darüm thut nun die hinterlassene Frau Witwe / Herren Söhne / und Eidam recht und wohl daran / daß sie ihren seelig verstorbenen / respectivè Vater und Schweher / nicht nur mit andern seinen Christlichen Ceremonien ehrlich zur Erden bestatten / sondern auch darbey Klag-Sermonem und tröstliche Leichpredigt thun lassen.

Dieweil denn die Leichenpredigten nicht eben ümb der Verstorbenen / sondern ümb der noch Lebendigen willen angestellet seyn / und zwar nicht nur zum Trost / sondern auch zu anderer Christlichen Erinnerung / die wir in dieser Sterblichkeit bedürffen / Also habe Ich solchem suchen desto lieber statt gegeben / und demnach verlesenen Text zu betrachten / Euer Christlichen Liebe vorstellen wollen / in welchem der heilige Apostel Paulus uns zu Gemühte führen thut / daß ob gleich die seelig verstorbenen Perso-

nen

nen von denen lebendigen geschieden werden / die einander von Hertzen lieb gehabt haben / so können sie doch nicht von GOTT dem HErrn geschieden werden / es kan sie auch der zeitliche Tod von der Liebe GOttes in Christo Jesu nicht scheiden / wie wir in Erklärung des Textes solches mit mehrern vernehmen werden. Wollen demnach

PROPOSITIO.

1. Den Text erklären / und
2. Anzeigen / was wir daraus an Lehr / Trost / und Warnung zu mercken haben.

TRACTATIO.

ES sind / Geliebte / unsere zu erklären fürhabende Worte genommen aus dem 8. Capitel der Epistel S. Pauli an die Römer geschrieben / welches gar ein herrliches Trost-Capitel ist der gläubigen Kinder Gottes / dessen gnädigen Willen und Wohlgefallen sie auf dieser Welt müssen unterworffen seyn. Und wenn wir durch Erleuchtung GOttes des heiligen Geistes das gantze Capitel mit Andacht durchlesen / so handelt der hocherleuchtete Apostel darinnen von vierley Kraft und Wirckung des heiligen Evangelii / darunter

1. Die erste betrift salvificam fidem, den seeligmachenden Glauben / der schaffet / daß nichts verdammliches an uns ist / die wir in Christo Jesu sind.

2. Die andere gehet novam obedientiam an / oder den neuen Gehorsam / daß wir nicht fleischlich / sondern geistlich sollen gesinnet seyn.

3. Die dritte begreifft in sich patientiam & spem, Geduld und

Hoff-

Hoffnung unterm Kreutze / weil alles Leiden dieser Welt nicht wehrt ist der Herrlichkeit/die dermahleins im Himmel droben an uns soll offenbaret werden.

4. Vierdte Wirckung zeiget uns an moriendi promtitudinem, eine rechte Freudigkeit seelig zu sterben / und dem Tode getrost unter die Augen zu gehen/wenn er sein Heil in letzten Zügen an uns versuchen wil.

Und solche ist in unsern zu erklären fürhabenden Worten begriffen. Zu derer starcken/festen/und unbeweglichen Grunde setzet der heilige Apostel die unaussprechliche Liebe Gottes des himlischen Vaters/in CHristo Jesu / seinen eingebohrnen allerliebsten Sohn / durch die Predigt des Evangelii den Gläubigen kund gethan/darvon sie durchaus keine Creatur/keine Trübsal/ noch Angst/ꝛc. scheiden kan/noch soll / ob schon bißweilen unter der Grösse und Länge solcher Trübsalen es wil das Ansehen gewinnen/als wolte sich eine Scheidung ereignen. Daher wir bey Erklärung des fürgenommenen Textes auf nachfolgende drey Stücklein fleissig müssen achtung geben; Als

I.

SEparationis septuplicem apparentiam, wie sichs auf siebenerley Art und Weise lasse bißweilen ansehen/als wolte sich eine Scheidung von der Liebe GOttes bey den Gläubigen finden / 1. Sub afflictionibus, unter den Trübsalen / welche sie über alle Massen drücken und gantz und gar (zubrechen) wollen/wie das Griechische Wörtlein θλίψις andeutet; Wenn sie herein brechen/und überfallen die Gläubigen plötzlich/ehe sie sichs versehen/ wie der Prophet redet/darunter ihme denn das ungeduldige Fleisch und Blut einbildet eine Scheidung von der Liebe Gottes. *Esa. 47.*

2. Sub angustiis, unter den Aengsten des Hertzens/unter welchen abermahl nach laut des Griechischen Worts στενοχωρία, dem

Menschen/ so angst und bange ümb die Brust wird/ als wenn er daran gar ersticken müste/ worüber auch König David klaget im 25. Psalm: Die Angst meines Hertzn es ist groß/ führe mich aus meinen Nöhten / damit ich nicht von der Liebe Gottes geschieden werde.

3. Sub persecutionibus, unter den Verfolgungen/ bey welchen man des rechten/ reinen/ wahren/ seeligmachenden Gottesdiensts nicht kan recht abwarten / zur Kirchen gehen/ aus dem Gehör Göttliches Worts sich Trosts erhohlen; Da bildet unser Fleisch und Blut ihme ein/ wenn wir in Gottes Liebe stünden/ und Er uns wohl gewogen wäre/ so würde er so schwere Verfolgungen über uns nicht verhängen: Wie dort Gideon that/ als der Engel des HErrn zu ihm kam/ und unter den Verfolgungen der Kinder Israel ihn tröstete/ mit der liebreichen Gegenwart ihres wahren Gottes/ und sagte: Der HErr mit dir/ du streitbarer Held / gab er zur Antwort: Mein HERR/ ist der HERR mit uns/ warüm ist uns denn solches alles widerfahren: Und bald darauf: Der HErr hat uns verlassen/ und unter unser Verfolger der Midianiter Hände gegeben/ und also/ wil er sagen / sind wir geschieden von der Liebe Gottes.

Judic. 6.

4. Sub fame, in Hungersnoht bildet der Teuffel auch den gläubigen Kindern Gottes oftmals ein/ als wären sie von seiner Liebe geschieden wie ers dem Sohne Gottes Christo Jesu selber gethan dort in der Wüsten; als er die Majestätische Stimme Gottes seines himlischen Vaters kurtz zuvor gehöret: Du bist mein lieber Sohn/ an welchem ich ein Wohlgefallen habe/ und bald darauf muste viertzig Tage und viertzig Nacht in der Wüsten fasten/ biß ihn die grosse Hungersnoht betraff: da wolte Ihm der Teuffel durchaus einbilden/ Er wäre geschieden von der Liebe seines himlischen Vaters, wenn er ironicè und verhöh-

Matth. 4.

höhnungsweise sagte: Bistu Gottes Sohn/so sprich/daß diese Steine Brodt werden/darvon Euer Liebe am Sonntage Invocavit in der Fasten weiter höret.

5. Sub nuditate, unter der Blöse / wenn vorhergehende Trübsalen/Aengsten/Verfolgungen/Hungersnoht den Gläubigen so gar hefftig und täglich zusetzen/daß sie darbey alles das Zeitliche müssen einbüssen/mit ledigen Händen und blossen Stäben von Land und Leuten/von Haus und Hoff ins Elend gehen/ oft an Kleidern beraubet/daß sie nackend und bloß/männiglichen zu Hohn und Spott müssen dahin ziehen/wie durch Gottes Verhängnüß dem lieben Hiob vom höllischen Strassen-Räuber/dem Teuffel/geschach: Und seine drey leidigen Tröster und Freunde ihn auch überreden wolten / es wäre solche Blöse ein rechtes Zeichen des grimmigen Zorns GOttes/er wäre abgeschieden von seiner Liebe / Dergleichen Entblössens es in vorigen Jahren bey dem wärenden bluttrieffenden Kriegswesen über die Massen viel gegeben hat von Freunden und Feinden / nicht allein in Höltzern und Wäldern / auf öffentlichen Landstrassen / sondern auch in Städten und Dörffern sind Kisten und Kasten aufgehauen/alles daraus geraubet und mit Gewalt hinweg genommen / und in manchem Hause eine solche Entblössung angerichtet/daß/mit Ehren zu melden/den Einwohnern nicht ein Hembde an die Haut zu ziehen / gelassen worden / wie wir auch solches leider allhier im Städtlein Ziegenrück nicht nur allein bey währendem Saalfeldischen Lager/sondern auch hernacher/wenn oftmahls feindselige Partheyen durch und vorüber gezogen / die nicht viel liegen liessen/sondern mit anpacten/was sie ertappeten/da wurde freylich oftmals Fleisch und Blut darüber ungeduldig/und gedachte/ist das ein Werck/eine Anzeigung der Liebe Gottes/wann wir so in Grund verderbet werden?

Weiter so geschicht die Einbildung des Scheidens von der

Liebe Gottes 6. Sub periculis, unter allerhand Gefährlichkeiten Leibes und Lebens / zu Wasser oder zu Lande/in Städten oder Wüsten/wie von solchen seinen vielfältigen Gefährlichkeiten anderswo S. Paulus zu reden pfleget in Göttlicher H. Schrift/ auch 2. Cor. 11.

7. Insonderheit sub periculis gladii, unter den Fährlichkeiten/die vom Schwerdt herrühren / und glaubige Christen mit mördlichen Wehren und Waffen an ihrem gesunden und geraden Leibe verletzet/am Haupte/Händen/oder Füssen zerstümmelt/ zu armen Krüppeln gemachet / daß sie endlich das zeitliche Leben gar drüber einbüssen müssen / und da hat man auch der Geistlichen nicht verschonet/ sondern mit dergleichen feindseeligen Waffen sie also geschlagen und übel tractiret/ja auch wohl geistlichen und weltlichen Ampts-Personen unflätige garstige Trücke eingeflösset/(massen unserm seelig verstorbenen Herrn Bürgermeister Anno 1640. auch beschehen) darüber ihr viel das zeitliche Leben eingebüsset haben/da hat es recht geheissen/wie David spricht in seinem 44. Psalm: Umb GOttes Ehre und Worts willen sind wir den gantzen Tag getödtet worden/ wir sind geachtet gewesen / wie Schlacht-Schafe/ man hauete und stach in uns hinein/wie ein Fleischer in seine Schlacht-Schafe/und achtet vergossen Menschen-Blut nicht anders / als wäre es unvernünfftig Viehe-Kälber- oder Ochsen-Blut. Solche und dergleichen traurige Fälle/Trübsalen/Aengsten/rc. wenn Gott sie über seine glaubige Christen verhänget/so scheinets vor menschlichen Augen/als wären sie von seiner väterlichen Liebe gantz und gar abgeschieden.

II.

DArwider müssen wir gebrauchen apparentis separationis victoriam, das ist/die Uberwindung solcher scheinenden Abschei-

scheidung in acht nehmen / darvon im andern Stücklein abgelesener Wort S. Paulus handelt mit diesen Worten: Aber in dem allen überwinden wir weit / ümb deß willen / der uns geliebet hat. Da er denn in der Griechischen Sprache ein solches Wörtlein brauchet / das nicht nur schlecht überwinden heisset / sondern egregiè & supra modum vincere, weit überwinden / wie es Herr D. Lutherus im Deutschen gegeben hat / über alle erzehlte Zornzeichen und scheinender Abscheidung von der Liebe Gottes. Alldieweil die Gläubigen in solchem Streit sich nicht verlassen auf ihre guten Wercke / wie unsere Glaubensfeinde allhier der Præpositionem ὑπὲρ mißbrauchen / und daraus ihre opera supererogationis beschönen wollen / als geschehe solche Weitüberwindung durch die grosse Geduld der Gläubigen; Darwider Paulus ausdrücklich allhier im Text saget: Sie überwinden weit / ümb deß willen / der uns geliebet hat. Davon der alte Kirchenlehrer Chrysostomus also saget: Deus est, quem in hâc pugnâ habemus commilitonem, ideòque tàm illustrem adipiscimur victoriam: GOTT hilft uns hier streiten / durch seine Hülffe überwinden wir weit / und erlangen endlich den Sieg / daß die Feinde und Verfolger / so uns mit Hunger / Blösse / Feuer und Schwerd lange Zeit beängstiget haben / wenn sie überwunden sind / endlich selber bekennen und sagen müssen / das hat Gott gethan.

Daher lieset man in Kirchen-Historien von dem Mammeluckischen Bluthunde Keyser Juliano / daß je sehrer er die Christ-Bekenner zu seiner Zeit ließ martern / je mehr sie durch ihr freudiges Bekäntniß / das sie aus festem Glauben zur Liebe Gottes gethan / Christliche Glaubensgenossen auf ihre Seiten bekommen haben / daß endlich des Gottlosen Keysers henckermessiger General einer selber muste sagen zum Juliano / abstine à Christianorum *Histor.*

rum persecutionibus & angustiis, ne & nihil proficias, & te omnibus ridendum exhibeas, das ist: Laß doch die Christen in ihrem Glauben und Religion nur unverfolget / du siehest doch / daß du nichts ausrichtest / sondern erlangest von deinem Tyrannischen Verfolgungen nur lauter Hohn und Spott / und must sie doch endlich mit Frieden lassen / und bleiben / wer sie lange zuvor gewesen seyn / Denn ihre Hülffe kömt vom HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat,

Psal. 121.

III.

WElches nun weiter in textu der heilige Apostel so starck bekräftiget / daß er decuplam confidentiam, eine zehenfache Freudigkeit hierüber einführet / wider zehenerley Hindernüsse / durch welche ein gläubiger Christen-Mensch sich nicht läst scheiden von der Liebe Gottes in Christo Jesu,

1. Erstlich kans der Tod selber nicht thun / denn also sagt der Apostel: Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegenwertiges noch zukünftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm HErrn. Denn ob schon ein solcher gläubiger Christenmensch dem zeitlichen Tod auch herhalten muß / er komme auch oftmals so schrecklich aufgezogen / als er wolle / wie bey den heiligen Märtyrern geschehen ist / kan er doch die Gläubigen von Gottes Liebe nicht scheiden / noch ihnen an der Seelen schaden / denn er ist von dem HErrn Christo verschlungen in dem Sieg / Os. 13. 1. Corinth. 15.

2. Fürs andere kans auch das Leben nicht thun / wie elendiglich und erbärmlich es auch ein solcher gläubiger Mensch auf Erden führen muß / wie wir am Exempel des armen Bettlers Lazari sehen / welchen sein armseliges Leben dennoch von GOTTes Liebe

nicht

nicht scheiden konte/weil er dessen in seinem Hertzen gewiß versichert war / daß alles sein Leiden in dieser Welt nicht wehrt sey der Herrlichkeit/die an ihm im Himmel solte offenbar werden/wie droben schon angeführet worden ist.

3. So können's fürs dritte auch die Engel nicht thun/1. nicht die guten Engel ; Denn weil sich dieselbigen freuen über einen Sünder/der Busse thut/Luc. 15. so werden sie sich nicht unterstehen / die Bußfertigen und Gläubigen von GOttes Liebe abzuscheiden / und wenn sie solches auch schon thun wolten/ bin Ich doch gewiß/wil S. Paulus sagen/daß sie es so wenig enden würden/als der Tod/oder das Elend dieses Lebens. 2. Nicht die bösen Engel/ob sie schon Tag und Nacht sich darüm bemühen thäten/wie S. Petrus 1. Epist. 5. cap. vom Teuffel sagt/daß er ohne Unterlaß herüm gehe/wie ein brüllender Löwe/und suchet/welchen er verschlinge/das ist/von Gottes Liebe scheiden möge. Deswegen er denn auch die Gläubigen Tag und Nacht verklaget für Gott/wie in der Offenbahrung Johannis am 12. stehet.

4. Und wird fürs vierdte allhier verglichen den Fürstenhümern.

5. Fürs fünfte den Gewaltigen/darüm daß er sich grosser Fürstlicher Macht und Gewalt zwar anmasset / und höchstes Fleisses bemühet/die Gläubigen von Gottes Liebe abzuscheiden/ kans aber darüm nicht ins Wercke richten/denn nach dem tröstlichen Ausspruch des HErrn Christi Joh. 16. der Fürst dieser Welt schon gerichtet ist/wie darvon gar schön die Christliche Kirche singet:

Der Fürst dieser Welt /
Wie saur er sich stellt/
Thut er uns doch nichts /
Das macht/er ist gericht /
Ein Wörtlein kan ihn fällen.

6. So

6. So kans fürs sechste auch nicht das gegenwertige Glück thun/das den Gläubigen ie bißweilen/wiewohl selten/in dieser Welt pfleget aufzustossen/dawider sie singen mit der Christlichen Kirchen:

Ob mich die Welt auch reitzet/
Länger zu bleiben hier/
Und mir auch immer zeiget/
Ehr/Geld/Gut/all ihr Zier/
Doch ich das gar nicht achte/
Es wehrt ein kleine Zeit/
Das Himmlisch ich betrachte/
Das bleibt in Ewigkeit.

7. Auch kans fürs siebende nicht thun das zukünftige Unglück/ und letzte Scheiden von seinen liebsten Kindern und andern guten Freunden / daß eben darüm eine gläubige Seele sich solte dardurch auch zugleich lassen mit scheiden von der Liebe Gottes/ sondern sie singet und betet darwider aus vorigem Gesang:

Wenn ich auch gleich nun scheide
Von meinen Freunden gut/
Das mir und Ihn bringt Leide/
Doch tröst mir meinen Muht/
Daß wir in grössern Freuden
Zusammen werden komn/
Und bleiben ungescheiden
Im himmelischen Thron.

8. Auch kans fürs achte nicht thun das Hohe/das sind die grossen hohen Ehren/welche in dieser Welt den Glaubigen offt angetragen werden/sie dadurch von Gottes Liebe abzuscheiden/ wie die Epistel an die Ebreer vom Manne Gottes Mose schreibet/daß ihn der hohe Königliche Hof in Egypten von der Liebe des wahren Gottes nicht hat abscheiden können/Daher als er ist

groß

groß worden/ hat er nicht mehr heissen wollen ein Königlicher Sohn/der Tochter Pharao/sondern erwehlet vielmehr mit dem Volcke GOttes Ungemach zu haben/und achtet die Schmach Christi für grössern Reichthum/denn die Schätze Egypti/denn er sahe die Belohnung.

9. So kans fürs Neunde auch nicht das Tieffe thun/dadurch die höchste Verachtung und Schmach / welche ein gläubiger Mensch auf dieser Welt oft unschuldiger Weise muß über sich gehen lassen/mit Joseph und Jeremia in tieffen Kercker/mit Daniel in die tieffen Löwengruben hinunter/noch lassen sie sich solche Tieffen nicht scheiden von der Liebe Gottes.

10. Summa/fürs zehende und endlich/keine andere Creatur/ sie mag auch Nahmen haben/wie sie wolle/ja solten ihr auch schon noch einmahl so viel ins künftige erschaffen werden/als schon erschaffen worden sind/ soll und mag sie doch keine einige scheiden von der Liebe GOttes/die in Christo JEsu ist unserm HErrn/ werden sie anders durch wahren Glauben darinnen beständig verharren/biß an ihren letzten Seufftzer. Und so viel sey gesagt von Erklärung des abgelesenen Texts.

Hierbey mercket/geliebter Kürtze halben/diese einige

LEHRE

DE victorioso omnium afflictionum apud credentes exitu, daß es mit allen Trübsalen / Aengsten/Verfolgungen/ Würgen und Tödten der gläubigen Kinder GOttes endlichen dennoch einen solchen gewünschten Ausgang/durch Gottes gnadenreichen Beystand/erreichen / daß sie / laut der Auslegung in der sechsten Bitte/gewinnen und den Sieg behalten. Sie können dardurch im allergeringsten nicht geschieden werden von der Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist unserm HErrn; Sondern alles alles muß ihnen allezeit zum besten gereichen; Wie solches

die Exempla in Göttlicher heiliger Schrift Alles und Neues Testaments klärlich ausweisen / wenn sie nach allen sieben Kreutz-Arten von S. Paulo allhier angeführet und betrachtet werden.

Denn 1. der Trübsal halben stehet uns zum Exempel der heilige Ertzvater Abraham / deme von Gott Befehl geschach / seinen einigen allerliebsten Sohn / welchen er mit seiner lieben Sara gezeuget / auf welchen damahl die Verheissung des zukünftigen Messiae beruhete / mit seinen eigenen Händen zu schlachten und zu tödten / wie könte nun einem leiblichen irdischen Vater grössere Trübsal zu Handen kommen? Aber dennoch hat er durch wahren Glauben solche grosse Trübsal überwunden / und den Sieg also behalten / daß er ein Vater aller Gläubigen von S. Paulo genennet wird.

2. Was zum andern die Angst betreffen thut / haben wir ein Exempel am Königlichen Propheten David / wieviel ängstliche Jahre und Tage hat er müssen ausstehen / auch wegen seiner ungerahten en Kinder! Daß er auch darüber nicht unbillich klaget in seinem 25. Psalm: Die Angst meines Hertzens ist groß / Führe mich aus meinen Nöhten: Aber durch wahren Glauben hat er alle Angst überwunden / und den Sieg behalten.

3. Anlangende fürs dritte die Verfolgung / haben wir für andern den frommen unschuldigen Joseph zum Exempel / den verfolgen seine eigene Brüder / und ruhen nicht / biß sie ihn vom Vater ins Elend und in die Frembde bringen / noch fast in seinen kindlichen jungen Jahren: In Egypten verfolgte ihn seines Herrn unzüchtiges Weib so sehr / daß sie ihn auch ins Gefängnüß brachte / aber durch den Glauben hat er alle solche Verfolgung überwunden / und den Sieg behalten.

4. Betrachten wir zum vierdten die Hungersnoht / so sehen wir ein siegreiches Exempel am heiligen Ertzvater Jacob in der

sieben-

siebenjährigen Theurung/die er erlebet hatte/[aller anderer seiner noht und vielfältigen elendes ietzo zu geschweigen]Anfangs zwar fürchtete er/und besorgte sich/Er würde mit den seinigen müssen Hungers sterben/ als er sich aber im Glauben erinnerte der von Gott empfangenen tröstlichen Verheissung und Zusage/überwand er solche Hungersnoht/und behielt den Sieg.

5. Blösse fürs fünfte muste ausstehen der zuvor reiche und wohlhabende Mann Hiob/in dem er nackend und bloß in der Aschen gesessen/ und mit Scherben sich geschabet / Gott aber hat ihn leiblich und geistlich wieder gekleidet. Leiblich/in dem der HErr ihme zwiefältig so viel/als er zuvor gehabt/wieder gegeben. Geistlich/in dem er ihn mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit/welches das rechte hochzeitliche Kleid des wahren Glaubens auf den damahligen zukünftigen HErrn Messiam gewesen/angezogen/daher er darmit unter seinem grösten Kreutz gleichsam gepranget/und gesagt: Ich weiß/daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden wieder auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut ümbgeben werden/und werde in meinem Fleisch Gott sehen/denselben werde ich mir sehen/meine Augen werden ihn schauen/und kein Fremder. Also überwand Hiob die Blösse/und behielt den Sieg.

cap. 42.

Esa. 61.

Hiob. 19.

6. Die sechste Kreutzes-Art allhier von S. Paulo angezogen/ist die Gefährlichkeit / darinnen er uns selber zum Exempel stehet/denn nicht leicht ein gläubiger Christen-Mensch gefunden wird / der mehr Gefährlichkeit zu Wasser und zu Lande/unter den Mördern/Jüden/Heiden/Städen/Wüsten/falschen Brüdern/ausgestanden/als er / wie ers selber nach einander im gedachten Ort nahmhaftig machet/dennoch aber hat er unter allen durch Gottes Kraft gewonnen/und den Sieg behalten/alldieweil GOttes Kraft in den Schwachen mächtig ist/und deswegen er

2. Cor. 11.

2. Cor. 12.

sich am allerliebsten seiner Schwachheit rühmet / auf daß die Kraft-Liebe des HErrn Christi bey ihm wohne.

7. Endlich und zum siebenden kan auch das Schwerdt nicht scheiden von der Liebe Gottes/wie das Exempel des H. Täuffers Johannis ausweiset / ob wohl der Bluthund Herodes auf der blutschänderischen Bettel Herodiadis Bitte ihme den Kopf im Gefängnüß lässet abhauen / so hält doch der heilige Märtyrer Johannes fest an der Liebe Gottes/ und behält mitten im Tode den Sieg.

Mag demnach denen/so Gott von Hertzen lieben/in dieser Welt so kümmerlich / jämmerlich und elendiglich gehen/ als es wolle/nach Gottes Verhängnüß und gnädigen Willen/so kan sie doch nichts überall scheiden von der Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist. Das giebt einen starcken

TROST

IN certitudine salutis æternæ, morientium propter Christum, allen denjenigen/die bey solchen vielfältigen Verfolgungen auf dieser Welt ihr zeitliches Leben einbüssen müssen / daß solches ihnen an ihrer ewigen Seeligkeit durchaus im geringsten nicht schaden kan / der Tod komme auch zu ihnen auf waserley weise er wolle.

Denn nicht ohne ist / daß der zeitliche Tod wohl auf tausenderley Weise den Menschenkindern begegnen kan.

Wenn man die heilige Schrift Altes und Neues Testaments: Wenn man die denckwürdigen weltlichen Historien: Und wenn man die tägliche Erfahrung durchgehen solte / und darinnen sich erkundigen/wie heute dieser/morgen ein ander in dieser Welt ümb sein Leben kommen wäre / würden wir das gantze Jahr hindurch auf alle Tage sonderliche Exempla und Arten des Todes finden/weil derselbigen so viel und mehr zu finden/als

Tage

Tage im gantzen Jahre sind/und nach dem gemeinen Deutschen Sprüchwort gehet/der Tod allezeit wil eine Ursache haben.

Aber er komme einem gläubigen Christen Menschen an/ wenn und wie er wolle/wie bitter und schmertzlichen solches auch geschehen möchte/ inmassen die Kirchen-Historien der heiligen Märtyrer bezeugen/ daß sie so jämmerlich hingerichtet worden seyn/daß einem/der solches heutiges Tages nur in Büchern liesel/ alle Haare zu Berge stehen/ und das Hertz im Leibe darfür erkaltet/so hats doch bey ihnen gantz tröstlich geheissen/ Ich bin gewiß/ daß keine unter allen solchen grausamern Martern mich scheiden soll von der Liebe Gottes in Christo Jesu. Sie haben sich durchaus nicht gefürchtet für denen/ die nur allein den Leib tödten/der Seelen aber im allergeringsten nichts haben können anhaben. *Matth. 10.*

Sonst ist es bey den Menschen-Kindern natürlich/für dem Tod sich fürchten/weil dieselbigen nicht zum Tode/sondern zum ewigen Leben geschaffen sind/ ja auch kein Würmlein/es sey so klein es immer wolle/stirbet gerne; Aber solche gewisse Apostolische Freudigkeit/und freudige Gewißheit/daß man im Tode von Gottes Liebe in Christo JEsu nicht geschieden werde/machet sie gantz muhtig und unerschrocken für dem Tode/denn sie wissen ein besser Leben/da ihre Seele fähret hin/des freuen sie sich gar eben/ Sterben ist ihr Gewinn/ wie hiervon die Christliche Kirche singet/ungeachtet der Schreck-Teuffel zu weilen von aussen sich unterstehet/ihnen angst und bange zu machen. *Sap. 2.*

Johannes Lichtenberger hat aus dem Gestirn viel Dings geweissaget/auch ein Lateinisches Wahrsagers-Buch ausgehen lassen/ und hat zu weilen durchs Teuffels Eingeben viel Ding geschrieben/derselbige soll auch zuvor gesehen haben/ die künftige Kirchen-Reformation/welche durch einen Münch solte fürgenommen werden/ hat deswegen einen Münch abmahlen lassen/ auf seinem Nacken einen Teuffel sitzend.

Als der seelige Mann Gottes/Herr D. Martinus Luther-rus/nach der durch Gottes Gnaden fürgenommenen Reformation unterschiedliche Bücher hat lassen ausgehen/ machte er sich auch über gedachten Lichtenbergers Lateinische Wahrsagungen/ und wil solche in die Deutsche Mutter-Sprache bringen/darzu kömt Herr D. Justus Jonas der ältere/ Herrn D. Lutheri bester Freund einer/da er über der Dolmetschung ist/und spricht: Wie möget ihr eure gute Zeit auf eines solchen Gottlosen Menschen Bücher uñ Schriften legen/der euch dem Teuffel schon für längst ergeben/ und auf den Nacken mahlen lassen; Darauf Herr D. Lutherus mit freudigem Heldenmuht zur Antwort gegeben: Er kan mir aber den Teuffel ins Hertze nicht bringen/ sein gemahlter Teuffel kan und soll mich durchaus nicht scheiden von der Liebe Gottes/die da ist in Christo Jesu.

Ursach/ weil in diesem seinem geliebten Sohne GOtt der himmlische Vater den überschwenglichen Reichthum seiner Liebe den gläubigen Menschen-Kindern hat geoffenbaret/ als eines solchen Gottes/der Allmächtig ist/aus aller Noht und Tod kan heraus reissen/und zu Ehren machen. Daher der alte Kirchen-Lehrer Augustinus gar schön und tröstlich geschrieben hat: Quid deesse potest ei, qui omnia habentem habet, in media morte. Welches mit der Christlichen Kirchen Weihnacht-Gesang also verdeutschet werden kan:

Was kan euch thun die Sünd und Tod/
Ihr habt mit euch den wahren Gott/
Laß zürnen Teuffel und die Höll/
Gotts Sohn ist worden euer Gesell.

GEwarnet aber sollen wir seyn contra Papisticam incertitudinem de Dei amore & nostra salute, wider allen glaublo-

sen

sen Päbstischen zweiffel/von der Gewißheit der Liebe Gottes und unser ewigen Seeligkeit/an unserm letzten Ende/wenn wir von dieser Welt sollen abscheiden; Zu bestättigen dieses ihres Gottes-lästerlichen Irrthums pflegen sie zu mißbrauchen die Worte des Predigers Salomonis/cap. 9. Nescit homo utrum amore vel odio dignus sit, kein Mensch kennet weder die Liebe/noch den Haß irgend eines/den er für sich hat. In welchen Worten der geistreiche Prediger redet von denen Dingen/welche allhier auf dieser Welt von oder unter den Menschen-Kindern geschehen/ aus welchen sichs gar nicht schliessen lässet/ob ein Mensch bey Gott im Himmel in Gnaden oder in Ungnaden/in Haß oder in Liebe sey/wie einen solchen unchristlichen Schluß die leidigen Tröster und Freunde Hiobs machten in ihrem Discurs/den sie mit Hiob über seinem schweren Haus-Kreutz angestellet/und einiger Noht dahinaus zielleten/Hiob wäre deswegen bey GOtt in höchsten Ungnaden für allen andern Menschen/weil er für allen andern allhier auf Erden mit einem sonderlichen so grossen Unglück durch Gottes Verhängnüß befallen wäre. Lässet sich also von menschlichen und irdischen Sachen nicht schliessen auf Gottes Liebe- oder Zornzeichen/und ist vorgedachte Gotteslästerliche Lehre der Papisten vom Zweiffel der Grundliebe Gottes und unser Seelen Seeligkeit der gantzen heiligen Göttlichen Schrift Altes uñ Neues Testaments zu wider/Gott hat uns geliebet/ehe der Welt Grund ist geleget worden/Er wil uns lieben biß ans Ende/darüm wir ihm billiche und schuldige Gegenliebe/ und an seiner statt unserm Nechsten nicht versagen/weil GOttes seine Liebe gegen uns Menschen so starck ist/daß auch der Tod selbst solche nicht kan aufheben/drüm beharret nun in solcher Liebe Gottes biß an euer letztes Ende/so wird euch Gott nach diesem Leben aufsetzen die Krone des ewigen Lebens. Darzu uns allen in Gnaden verhelffen wolle Gott der Vater/Gott der Sohn/ und Gott der heilige Geist/Amen.

COMMENDATIO
DEFUNCTI.

Anlangende nun unsers in Gott see= lig verstorbenen Herrn Bürgermeisters Lebens Ein= Fort= und Ausgang/ so ist derselbe auf diese Welt geboh= ren im Jahr 1581. den 25. Januarii / am Tage Pauli Be= kehrung/auch so balden des Tages hernach durch Christ= liche Mittelspersonen zur heiligen Tauffe befördert / und ihme der Nahme SAMUEL gegeben worden.

Sein Herr Vater hat geheissen Wolfgang Maser / ist zur selbigen Zeit Stadtschreiber und Not. Publ. allhier gewesen.

Die Mutter aber Anna Prötzelin/von diesen seinen lieben Eltern nun ist er von Jugend auf nicht alleine zu Haus zu aller Gottesfurcht und Gebet angewehnet/son= dern auch hernachmahls in die Schule geschicket/und da= rinnen in capitibus pietatis gleichfalls fleissig unterrichtet worden.

Nach dem ihm aber sein lieber Vater etwas zeitlich entfallen/haben ihn seine Vormündere naher Neustadt an der Orla in die Rechenschule geschicket/und als er eine zeit= lang darinnen verharret / und die Rechenkunst ziemlicher Massen und nach Nohtdurfft begriffen / auf das Becker= Handwerck daselbst gethan/ welches er auch ehrlich erler= net / und nach ausgestandenen Lehr=Jahren zwey Jahr darauf gewandert.

Nach vollbrachten solchen seinen Wander=Jahren hat er sich wieder anhero nach Ziegenrück gewendet/und sein Handwerck getrieben / und weil ihme / solchem alleine für=

fürzustehen/etwas schwer fallen wollen/hat er ihm eine Gehülffin auserkohren / nehmlich die damahls Ehrbare und Tugendsame Jungfrau Sabinen / des Ehrenvesten und Achtbarn Herrn Hansen Langens / gewesenen Bürgers und Stadt-Fendrichs zum Hof/ Eheleibliche Tochter/mit derselben auch in die ein und viertzig Jahr eine Christliche und friedliche Ehe besessen / in welcher sie GOtt mit acht Kindern/als fünf Söhnen und dreyen Töchtern gesegnet/ darvon er drey Söhne und zwey Töchter vor sich hingesendet / zwey Söhne und eine Tochter aber noch / so lang Gott wil/am Leben sind.

An solchen seinen Kindern / erster Ehe / hat er grosse Freude erlebet/in dem er dieselbigen nicht allein groß gezogen/sondern auch wohl ausgestattet / und zu Ehren gebracht / darvon aber / weil es dieser Christlichen Gemeine guten theils selbst wohl bewust/itzo weiter meldung zu thun/ nicht von Nöhten erachtet wird.

Von solchen seinen Kindern nun/erster Ehe/hat er erlebet fünf und zwantzig Kindes-Kinder / und zwey Kindes-Kinder-Kinder.

Als ihm nun Anno 1643. gedachtes sein erstes Eheweib durch den zeitlichen Tod von der Seiten hinweg genommen worden/hat er nach Ausgang seiner Trauerzeit/ weil er Alters halben seine Haushaltung nicht wohl allein bestellen können / sich anderweit mit Jungfer Catharinen/ Nicolai Kriegs/Inwohners zu Franckendorf/nachgelassener Eheleiblichen Tochter / als itzo hinterbliebener betrübten Witwen/in Ehestand eingelassen/worinnen sie gleicher Gestalt nunmehr in das funfzehende Jahr eine friedliche Ehe mit einander geführet / Worbey auch der Ehesegen nicht aussen blieben/sondern es hat ihnen GOtt der All-

mächtige ein Töchterlein bescheret/ welches er / als ein armes Waißlein/nebenst seiner betrübten Mutter/nach sich verlässet / Gott der Allerhöchste / der da ist ein Vater der Witwen und Waisen / der wird und wolle sich derselben auch annehmen/und sie wol versorgen.

Anno 1617. ist er allhier in den Rahtsstand gezogen/ hernacher drauf Anno 1620. das erste mahl Bürgermeister worden. In solchem seinem Ampt/wenn ihn die Reihe betroffen/hat sich unser seliger Herr Bürgermeister allerseits getreu/embsig/ erbar/ und aufrichtig befinden lassen/ der dieser Stadt bestes gesuchet/den Frieden lieb gehabt/ die Gerechtigkeit befördert / und gegen männiglichen sich also erzeiget/daß die Frommen ihn liebeten/ und die Bösen ihn fürchten musten.

Weil er aber wegen hohen Alters solchem Ampt nicht mehr getrauete vorzuseyn/hat er Anno 1641. abgedancket/ und solch Ampt nicht mehr auf sich nehmen wollen.

In seinem Christenthum hat er sich also erwiesen/daß er wohl ein Exempel eines rechten frommen und Gottesfürchtigen Manns mag genennet werden.

Denn weil er gewust / daß die Gottesfurcht ein Anfang der Weisheit sey/hat er Gott seinen HErrn von Jugend auf vor Augen gehabt/sein Wort geliebet/die Diener desselben geehret/und sich im Hause des HErrn gerne finden lassen/auch mit Willen nicht gern eine Wochen-Predigt leichtlich verseumet.

Seine Kranckheit und Leibesschwachheit betreffende/ ist er von Anno 1640. und vom Saalfeldischen Lager her nicht recht gesund/sondern stetig mit Husten und Dumpff beladen gewesen/weil man ihm bey dem langwierigen Lager feindseeliger Weise hart zugesetzet hat/und er dazumahl

viel

viel Ungemach hat müssen in sich fressen / hat auch fast alle Jahr hernacher eine Kranckheit müssen ausstehen / doch hat ihm der liebe GOtt immer wieder in etwas zur Gesundheit geholffen.

Seit unserm neulich erlittenen Brande hero/welcher am 10. Aprilis / Anno 1656. geschehen / hat er die Hülffe vollends bekommen.

Denn ihme darinnen sein Wohn = und Brauhaus/ benebenst denen Ställen und Scheuren / sampt was darinnen gewesen/ im Feuer verdorben/ und er also umb allen seinen Vorraht kommen / und sich binnen solcher Zeit bey frommen Nachbarn (derer Häuser der liebe GOTT noch behütet) mit den seinigen / als ein Hausgenosse aufhalten müssen/ weil ers in Barschaft nicht im Vermögen hatte/bald wieder ein Hüttlein aufzubauen/darzu er zwar in etwas den Anfang machen / und in seinem eigenen Gehöltze eine Anzahl Baubäume fällen liesse/aber er hat den vollständigen Bau nicht erlebet.

Dannenhero er zum öftern gewünschet/der liebe Gott solte doch einmahl kommen / und ihn von dieser welt ausspannen/denn er / bey solcher seiner elenden Zeit/seines Lebens satt und überdrüssig wäre.

Ohn Gefähr vor acht Tagen ist er gantz bettrüssig worden/also und der Gestalt/daß seine Kräfte/wegen hohen Alters/ gar sehr abgenommen / und ziemlich sehr geschwächet worden/ und da er solches bey sich empfunden/ ist er gar geduldig in seiner Kranckheit gewesen/fleissig gebetet/dem lieben Gott sich befohlen/ und sich endlichen zu einem seeligen Simeonsstündlein geschicket / welches ihme der liebe Gott auch bescheret am vergangenen Sonabend/ denn 21. Martii/Abends zwischen fünf und sechs Uhr/seines

Lebenslauf.

Alters sechs und siebentzig Jahr/und acht Wochen. GOtt gebe dem Leibe/wenn er wird in die Erde gesetzet werden/ eine sanfte Ruhe/und dermaleins am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zur ewigen Freude und Seeligkeit/ Tröste mit seinem heiligen Geiste beyderseits hochbetrübte Frau Witwe/ und hinterlassene Herren Söhne/ Eydmänner und Töchter/ und erfreue sie anderweit nach seiner unerforschlichen Weisheit/bereite auch unsere Hertzen ingesampt/ auf daß/ wenn unsere Zeit und Stunde verhanden ist/wir im wahren Glauben an Christum Jesum/ selig sterben/und an jenem grossen Tage der letzten Zukunft unsers getreuen Heilandes zum ewigen Leben auferwecket werden möchten. Solches/daß es geschehe/betet mit mir ein andächtiges Vater unser:

Vater unser/ꝛc.

Der Friede Gottes/ welcher höher ist denn alle Vernunft/ bewahre unsere Hertzen und Sinne/ in Christo Jesu unsern HErrn/Amen.

A. G. A.

EPITA-

EPITAPHIUM
IN
OBITUM
Prudentissimi & Integerrimi VIRI
DN. SAMUELIS MASERI,
Consulis & Reipublicæ Ziegenrüccensis benè meriti, & piè
defuncti Senis 21. Martii, Anno 1657. ætatis
verè 76. & ultra.

CONSCRIPTUM
à
M. JOACHIMO LEUTHIERO, P. L. Cæs.
Ecclesiaste Drebano, in Ephoria Neostad.
ad Orilam.

JENÆ, Typis Sengenwaldianis.

HAc recubat placidè SAMUEL MASERUS in urna
Ziegenrüccenſis Conſul, homoque pius.
Præfuit officio vigilans & ſedulus, ejus
Commoditas Urbis maxima cura fuit.
Unicuique ſuum tribuit cum laude ſolenni,
Juſtitiæ Præſul, Judiciique Pater.
Scripturas Sacras didicit juvenilibus annis,
Hinc animæ poſuit pharmaca ſana ſuæ.
In ſacris Chriſtum, cum Chriſto cœlica regna
Repperit, & fruitur luce, Deique throno.
Hoc pietatis opus primum; Veneranda Senectus,
Conſcia mens recti, pignora chara thori,
Corporis integritas, & copia larga ſecundum,
Adde bonam famam, quæ vetat usque mori.
Dilexit natos, natasque medullitùs omnes,
Nam benè moratis mens ſtudioſa fuit.
Omnis in his natis honor, omnis eratque voluptas,
Fecerunt Patri gaudia ſumma ſeni.
Hæc compenſavit pia facta parentibus almis
Præſtita, conſtanti proſperitate DEUS.
JAN ADAM primus, Civis membrumque Senatus
Jenenſis, multis charus amicus homo.
Ceu Laurus floret fortunæ & corporis auctus
Munere divino, magnificisque bonis.
Educat ad ſtudium natos pietatis & artis,
Quos inter primus nobile nomen habet.
Filius alter adeſt SAMUEL, vir comis & auctor
Tractandis rebus providus atque catus.

Juris

Juris amans manibus ſpatioſa volumina volvit
Legiferi Juris ſedulitate ſua.
Et ſua præclarè ceu SECRETARIUS offert
Clementi Domino munera grata ſuo.
Hoc ſtudium ſequitur clementia ſumma Dynaſtæ,
Larga manus, dives functio, villa, domus.
Filia ſtat præſens Samuelis tertia proles,
Virgo pudica ſatis, digna viroque pio.
Hanc ſibi conjunxit ſociali fœdere Paſtor,
Qui Gamæ populum dogmata ſacra docet.
Huic commiſit opes, & cuncta domeſtica longo
Parta labore volens fida marita tegat.
Ecce Pater SAMUEL chariſſime, quanta tuorum,
Quos benè curaſti, gloria, quantus honor?
Ejice mordacis curas, in pace quieſce,
Namque tui vivunt, incolumesque vigent.
O recuba placidè, donec DEUS arbiter orbis
Dicet in extremo tempore voce ſuâ:
Turba Patris benedicta mei, mihi lecta, venite,
Et regnum patriæ dulce tenete domus,
Quod vobis miti patris eſt bonitate paratum
Gratis, cum nondum conditus orbis erat.
Reſtituet, veluti nobis ſacra dogmata tradunt,
Largiter illa dies unicuique ſuum.
Quando noſtrates nos ante videbimus omnes,
Tunc erit & riſus, lætitiæque dies.
Hic matrum reverenda cohors, lectæque puellæ,
Innocui Juvenes, ſemideique ſenes,
Omnia lætitiæ ridebunt integra plenæ,
Mica nec ullius reſtet, hilumvé mali.

Talia

Zc 5641 (1)

Talia da nobis videamus gaudia vultus,
Et te laudemus perpete voce DEUM.

JAm ſibi nemo poteſt Patrum promittere vitas:
Hoc teſtatus Avus liber ab hisce malis.

ADfeCtIonIs VLtIMI honorIs ergò
appoſ. nepos

SAMUEL Maſer/
JENENSIS.

FINIS.

Lona

Ak. 336, 21.

Un

Bey schme

Dargethan aus

Wer wil u

Bey

Des Ehrenw

Hn. S

Gewe

Welchen der liebe
und zu sich i
am 21.

Und folgends de
digung in

Erkläret u

Abra

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Z c
5641
2054689

er

Pault

ec.

isen

rs/

n

eggerissen/
setzet

e Verkün-
t zur

eben

n

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84910-p0033-1